



Abend:

Zeitung.

222.

Montag, am 16. September 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Ansichten eines Phantasten über die zweite Ehe.

Mitgetheilt von Chr. Klausner.

Bevor ich die „Ansichten eines Phantasten über die zweite Ehe“ der geehrten Lesewelt zum Besten gebe, erlaube man mir einige freimüthige Vorbemerkungen, die zwar größtentheils meine Persönlichkeit betreffen, aber darum nichts weniger als egoistisch sind.

Zuvörderst bekenne ich, daß wir beide, der Phantast und ich, ein und dieselbe Person: obwohl es mir nicht allzuschwer werden, dem geneigten Leser aber ziemlich gleichgültig seyn würde, wenn ich um der poetischeren Einkleidung willen den Phantasten als ein von mir verschiedenes Subjekt, etwa als einen guten Freund oder schlimmen Feind darstellte und einführte.

Ich bin ein unbeweibter junger Mensch von noch nicht 37 Jahren und ein noch jüngerer unberufener (d. i. des Rufs ermangelnder) Schriftsteller, ein augenscheinlicher Anfänger und Student (Studienmacher) in der Schriftstellerei, „dem man sogar die Muster, z. B. Hoffmann, ansieht, der noch zwischen Realem und Idealem schwankt und dem es noch an Halt, Bestand und Sicherheit fehlt.“ — Dieß Urtheil bezieht sich auf ein von mir unter anderm Namen herausgegebenes biographisches Werkchen: und da ich mir fest vorgenommen habe, mich von jetzt an der Freimüthigkeit zu befließigen, so bemerke ich, daß besagtes Urtheil im „Freimüthigen“ steht. Ich kann dieses Urtheil um so unver-

broffener ab- und unterschreiben, da der Verfasser der Recension mein allererstes, gleichfalls pseudonymes Werk in einem andern Blatte (dem „Gesellschafter“) fast über die Gebühr günstig beurtheilt hat. Ich unterschreibe, wie gesagt, jenes Urtheil, jedoch mit der rein objectiven Einschränkung, daß die in einer Biographie wahrnehmbaren Schwankungen zwischen dem Realen und Idealen nicht dem Biographen, sondern dem Helden der Geschichte zur Last fallen, der in seinen verschiedenen Lebensperioden Idealist, Realist und wieder Idealist, Schwärmer, Humorist, Hypochondrist, Melancholiker und alles Mögliche seyn kann. — Ich bin übrigens (Gott schütze mich!) von Profession kein Schriftsteller, sondern Justizbeamter, oder richtiger Justizbedienter, in einem kleinen entlegenen Winkel der preussischen Monarchie. Von Geburt bin ich ein Sachse und habe auch in Erwägung des Sprüchwortes, daß in Sachsen die hübschen Mädchen wachsen, eine Landsmännin zur Frau genommen, die aber (vide supra) nicht mehr lebt. Ich hätte daher ohne allen Umschweif gleich anfangs erklären können, daß ich Witwer bin. Glücklicher Weise hat mir meine Frau zwei Kinder hinterlassen, die ich mit Sorgfalt pflege und erziehe. Beides — meine Witwer- und Vaterschaft — dürfte für das später Folgende von einiger Bedeutung seyn.

Ich habe früher, wie schon bemerkt, unter andern Firmen geschristellert und trete hier mit einer gewissen jungfräulichen Schüchternheit und wirklichen Unsicherheit zum ersten Male unter meinem wahren Namen auf.